

gute und edle, sehr angenehme
auch Euch, glaubt mir, der Herr wird
Euch aus Eurem Elend erretten. Ein
Kreuz, das er sendet, soll uns näher
zu ihm bringen. Ihr lieben Witwen,
ich, die Mutter Kramer, habe auch
schon manche Prüfung erfahren und
kann mit Euch fühlen. Gott, der
Wunden schlägt, kann sie auch wieder
heilen. Bitte, lest die Lieder No. 53,
577 und 786. Traure nicht, be-
trübtes Herz u.s.w. Haltet Euch fest
an Gottes Wort und Eure Traurig-
keit wird sich in Freude kehren. Der
liebe Gott wird Euch mit Euren sechs
vaterlosen Kindern versorgen.

Nun, lieber Freund Ph. Bier, be-
richte uns doch recht viel aus der lie-
ben alten Heimat. Du und Deine
Frau sind wohl schon recht alt? Der
Tod geht hin, der Tod geht her, ach,
wer nur immer fertig wär! Ist
mein Bruder Georg Philipp nicht
mehr am Leben? Wir sind, Gott sei
Dank, alle schön gesund. Wir können
nur durch viel Trübsal ins Reich Got-
tes eingehen. Hier ist es oft schön,
aber im Himmel wird es doch viel
schöner sein.

Lieber Freund Georg Riesling,
über Deinen Bericht in der „Rund-
schau“ haben wir uns sehr getreut;
ist Deine Schwiegermutter auch noch
gesund, sie ist wohl schon ganz grau?
Wir haben noch einen verheirateten
Sohn bei uns und Johann 12 Jahre
alt. Den 19. Februar feiere ich mei-
nen 53. Geburtstag — sind alle ein-
geladen. Auch noch einen herzlichen
Gruß an Dich, lieber Editor, Deine

schau“ gelesen wird? sollte da jemand
sein, den bitte ich, diese geringen Zei-
len meinen Geschwistern Jakob Eppen
zu überbringen; danke schon im Vor-
aus. (Ja, die „Rundschau“ wird in
Kaltan gelesen. — Ed.) Ich habe Euch
allen persönlich geschrieben, aber bis
jetzt noch nur von Schwägerin Niko-
lai Loewen in Gnadenfeld, einen
Brief erhalten. Auch von Geschwister
Kornelius Hurubs, Tiege, noch keine
Nachricht erhalten. O, liebe Geschwi-
ster, die wir alle so weit zerstreut sind,
wie fühle ich oft so einsam und verlas-
sen. Auch dies neue Jahr hat mir
schon manche Erfahrung gebracht; oft
steigt der Gedanke in mir auf: Herr,
was willst Du von mir? Vor neun
Jahren verließ ich Vater und Geschwi-
ster und zog mit meinem jetzt verstor-
benen Mann aus der alten Heimat
nach Amerika, wo ich jetzt ohne Freun-
de und Geschwister dahebe. Ich will
mit meinem Schreiben schließen.

Grüße den Editor und alle
Freunde,

M a g a n e t h a L o e w e n .

S ü d d a k o t a .

1
M a r i o n , den 5. Februar 1906.
Werter Editor und Leser! Gruß der
Liebe und des Friedens zuvor! Vor-
gestern, den 4. d. M., erhielten wir
einen Brief mit einem schwarzen
Rand aus Chiwa, Mien, mit der
Nachricht, daß unser lieber Vater,
meiner Frau Vater, Bernhard Becker,
in seliger Hoffnung des ewigen Le-
bens heimgegangen ist. Er ist einen

Monat krank gewesen, festgelegt 16 Tage. Alt geworden 68 Jahre und 10 Monate. Weil die lieben Eltern viele Freunde und Bekannte in Rußland und Amerika haben, dachte ich, wäre es vielleicht gut, wenn es durch die liebe „Rundschau“ bekannt würde, denn viele Schartner in Rußland zerstreut, sind Brüder und Freunde der lieben Mutter. Ein Bruder Karol Schartner, wohnt in Oklahoma, weiß nicht, ob er die „Rundschau“ liest, erfährt es auch vielleicht hier durch. (Ja, er liest die „Rundschau“.)
- (Ed.)

Wir haben bis jetzt den denkbar schönsten Winter, fast ohne Schnee, es ist einem so angenehm. Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, ziemlich gut.

Die traurigen Zustände in unserer alten Vaterlande lesen wir mit großem Bedauern. Es erinnert uns an den Ernst der letzten Zeit. Wir haben hier äußerlich eine sehr schöne Ruhe und Friedenszeit, welche wir recht ausnützen und sehr dankbar dafür sein sollten. Unsere Herzen befestigen in Gemeinschaft des Heiligen Geistes, im Umgang mit Gott und viel Gebet und Flehen, auf daß wir einen Vorrat haben auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird, denn wie die Kinder Gottes hier wirken und sich zubereiten können ungehindert, so bereitet sich auch die Macht der Finsternis aus dem Pharos in den Kindern

nen. Den 18. kamen wir in Bowden an, wo mein Schwager Wilhelm Meinsasser unserer wartete, als wir uns begrüßt hatten, schrieb ich noch schnell eine Karte an meine Familie, und dann saßen wir auf den Schlitten. Denn Schnee ist dort genug. Dann ging es auf seine Farm, die 10 Meilen von der Stadt ist. Um 6 Uhr kamen wir dort gesund und wohl an und durste meine Schwester Maria mit ihren Kindern begrüßen. Den 19. war schönes Wetter, doch etwas Schneetreiben, des Abends hatten wir im Schulhaus Gebetsversammlung, wo uns der Herr reichlich segnete und wir durften die Nähe Gottes fühlen. Dann rüben wir wieder zu meinem Schwager Wilhelm, der uns vorwärts nach Denhof zu fahren. Den 20. konnten wir nicht fahren, denn es schneite und war auch großer Wind. Des Abends war die Kälte sehr groß, der Thermometer fiel bis 33 unter Null. Sonntag, den 21., war es auch kalt und Schneetreiben, daß wir nicht Versammlung halten konnten und mußten dort bei ihnen bleiben. Wir unterhielten uns, so viel wir konnten, im Worte Gottes. Am Morgen des 22. führte uns mein Schwager Wilhelm nach Denhof, wo Br. Pauls Sohn drei Meilen entfernt bei seinem Schwiegervater Joseph Waldner wohnte. Ich freute mich ihn zu sehen; sein Vater konnte sich kaum fassen und begrüßte ihn mit Thränen

Klein
Josef
lich a
Tag i
ten
Alle,
wir i
Nach
Paul
wohr
und
gang
wart
gege
trau
Frei
Jose
pjan
uns
eina
zu A
lung
der
Kac
zur
Der
zu
wir
We
kon
We
ber
wi
jei
gei
er
Er

ist einem so angenehm. Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, ziemlich gut.

Die traurigen Zustände in unserem alten Vaterlande lesen wir mit großem Bedauern. Es erinnert uns an den Ernst der letzten Zeit. Wir haben hier äußerlich eine sehr schöne Ruhe und Friedenszeit, welche wir recht ausnutzen und sehr dankbar dafür sein sollten. Unsere Herzen befestigen in Gemeinschaft des Heiligen Geistes, im Umgang mit Gott und viel Gebet und Aneben, auf daß wir einen Vorrat haben auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird, denn wie die Kinder Gottes hier wirtten und sich zubereiten können ungehindert, so be-

reitet sich auch die Macht der Sündensucht aus dem Abgrund in den Sünden dieser Welt vor. Wer weiß, wie nahe die Zeit sein mag, daß sich Lff. 13, 16, 17 erfüllen wird. Jesus sagt: „Was ich euch aber sage, das sage ich allen, wachet. Ich dachte, wenn die Gerichte der letzten Zeit und die Zeichen des Kommens unseres Herrn und Heilandes sich hier offenbaren werden, dann wird die Frage der Taufform in den Hintergrund treten. Bei denen, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Lff. 7, 14.“

Allen Freunden und Lesern ein herzliches Wohlergehen an Leib und Seele wünschend,

J a k o b J a n s e n.

Freeman, den 8. Feb. 1906.
Die Gnade Gottes und die Kraft des

Dann führen wir wieder zu meinem Schwager Wilhelm, der uns versprach nach Denhof zu fahren. Den 20. konnten wir nicht fahren, denn es schneite und war auch großer Wind. Des Abends war die Kälte sehr groß, der Thermometer fiel bis 33 unter Null. Sonntag, den 21., war es auch kalt und Schneetreiben, daß wir nicht Versammlung halten konnten und mußten dort bei ihnen bleiben. Wir unterhielten uns, so viel wir konnten, im Worte Gottes. Am Morgen des 22. führte uns mein Schwager Wilhelm nach Denhof, wo Br. Pauls Sohn drei Meilen entfernt bei seinem Schwiegervater Josepa Waldner wohnt. Ich freute mich ihn zu sehen; sein Vater konnte sich kaum fassen und begrüßte ihn mit Thränen der Freude und Trauer. Wir blieben dort auch über Nacht, sein Sohn Johann Waldner wohnt nicht weit ab. Wir besuchten sie auch. Ich bin mit ihnen bekannt, da wir mit ihnen einst im Bruderhof waren und einst Glaubensbrüder waren. Des Morgens fuhr ich mit meinem Schwager Wilhelm noch einige Meilen weiter zu einem Freund Heinrich Walter, der eine Familie von acht Söhnen und einer Tochter hat; sie nahmen uns sehr freundlich auf; zwei von seinen Söhnen sind schon verheiratet, die anderen sind noch ledig. Des anderen Tages führen wir wieder zurück, Br. Paul war noch bei seinem Sohn. Br. Paul las noch einen Abschnitt, wir beteten und befahlen uns Gott an und dann ging es wieder zurück nach Bowden, wo wir zuerst waren. Die Witterung hat sich geändert und wir beschlossen, dort Hausbesuche zu ma-